

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung Schweizer Keramik

Im Juni veranstaltete die Firma Kiefer & Cie. eine umfangreiche, gut angeordnete Schau unter Mitwirkung der bekanntesten Werkstätten. Im ganzen wirkte sie erfreulich, schöne Farben, eine Anzahl gut entwickelter Zweckformen fesselten die Aufmerksamkeit. Allerdings gab es auch manches, was besser weggeblieben wäre. Es ist erfreulich, dass sich Kiefer & Cie. für die Schweizer Keramik, die es ruhig mit ausländischen Produkten aufnehmen kann, immer wieder einsetzt. *E. Sch.*

Kritik am Schweizer Pavillon in Brüssel

Zum Blamabelsten gehören die Auslassungen in der «Schweizer Hotel-Revue», — eine Korrespondenz aus Brüssel in Nr. 21, und der Bericht eines Herrn H. Gisiger in Nr. 23, aus dem wir zitieren:

Der Pavillon stellt nicht etwas typisch Schweizerisches dar, ein Bauernhaus, Chalet, Villa, Sennhütte, Hotel oder ähnliches, oder eine hübsche Architektur, nein, keine Spur, eher ein unvollkommenes Hühnerhaus, eine äusserst luftige Sache. Im übrigen eine aparte Erscheinung.

Dem Ersteller müssen aus frühester Kindheit, tief im Unterbewussten, die Umrisse eines Holzschopfes zurückgeblieben sein, den er Anno 1935 zwangsweise als Eigenschöpfung und schweizerische Bauart der breiten Weltöffentlichkeit präsentiert.

Es drängt sich die Frage auf, was eigentlich der Ersteller mit so einem Pavillon sagen wollte? Es wäre der Mühe wert, zu untersuchen, ob hier nicht absichtlich gegen die Interessen der Schweizerischen Verkehrspropaganda Sturm gelaufen wird?

Auf jeden Fall war der Mann gefühllos wie eine Kartoffel.

Ein Bauernhaus, ein Chalet, eine Sennhütte als Ausstellungslokal für unsere Uhren und Präzisionsmaschinen — dass das immer noch der Geschmack unserer Hotelierkreise ist, konnte man sich ja denken! Und wenn man zufällig in der gleichen Nummer der «Hotel-Revue» die rüpelhaften Pöbeleien einiger Luganeser Hotelportiers gegen die Reisenden einer missliebigen Pauschalreisen-Organisation verherrlicht findet, so wundert sich der Leser schon über gar nichts mehr — aber auch nicht darüber, dass dieses kulturelle Niveau lebhaft das seinige dazu beiträgt, die Schweizer Hotellerie zu diskreditieren.

p. m.

Chronique genevoise

Concours pour petites villas et maisons familiales

Dans notre dernière chronique, nous avons fait au sujet de certaines abstentions à ce concours une remarque qui a pu blesser quelques-uns de nos confrères, ce qui, évidemment, était loin de notre pensée.

On nous a fait remarquer qu'il ne semblait pas opportun de fournir par l'intermédiaire de ce concours des plans aux nombreux entrepreneurs qui font concurrence aux architectes et ce serait la raison pour laquelle plusieurs de ces derniers se seraient abstenus. Nous comprenons parfaitement cet argument, mais il ne nous convainc pas, car la plupart des constructions d'une certaine valeur sont généralement publiées soit dans les revues



Hui, wie ist es kalt ...

wenn die Oefen nicht ziehen, die Zentralheizung nicht richtig funktioniert! Und das nur, weil der Architekt keine Schofer- oder Isolitkamine vorschrieb, als er das Haus baute. Was nützt den guten Leutchen jetzt das schönste Haus, der ganze Komfort, die gute Einteilung, der grosse Garten? Nichts nützt es ihnen, aber eine Wut haben sie. Eine Wut auf wen? Auf den Architekten oder Baumeister, versteht sich, der nicht einmal „dafür sorgen konnte, dass man im Winter warm hat“! Gehen Sie künftigen Unannehmlichkeiten aus dem Weg, indem Sie kurzerhand Schofer- oder Isolitkamine in Ihre Pläne einzeichnen — dann kann Ihnen nichts passieren. Schofer- und Isolitkamine bleiben immer dicht — im glatten, isolierten Rauchkanal erwärmt die Luftsäule rasch — deshalb ziehen Schofer- und Isolitkamine tadellos bei jeder Witterung! Jahr für Jahr liefern wir gegen 20000 Laufmeter Schoferkamine — für bescheidene Einfamilienhäuschen bis zum Bankpalast! Gerne sind wir bereit, Sie technisch zu beraten und Ihnen vollständige Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Kaminwerk Allschwil



ROLLADEN aus Stahlblech

seit 50 Jahren im Gebrauch, immer
noch der bewährteste Verschluss

Verschiedene Systeme und Profile, Einzel- oder Gruppenantrieb, Bedienung von Hand oder elektrisch, Ausbalancierung durch Federn oder Gegengewichte

Hochschiebbare Klappstore

⊕ Patent Nr. 120463, für Autogaragen, Magazine etc.

Universalstahltüren Hermetica

⊕ Patent Nr. 143926, für Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Elektrizitätswerke

GAUGER & CO. ZÜRICH

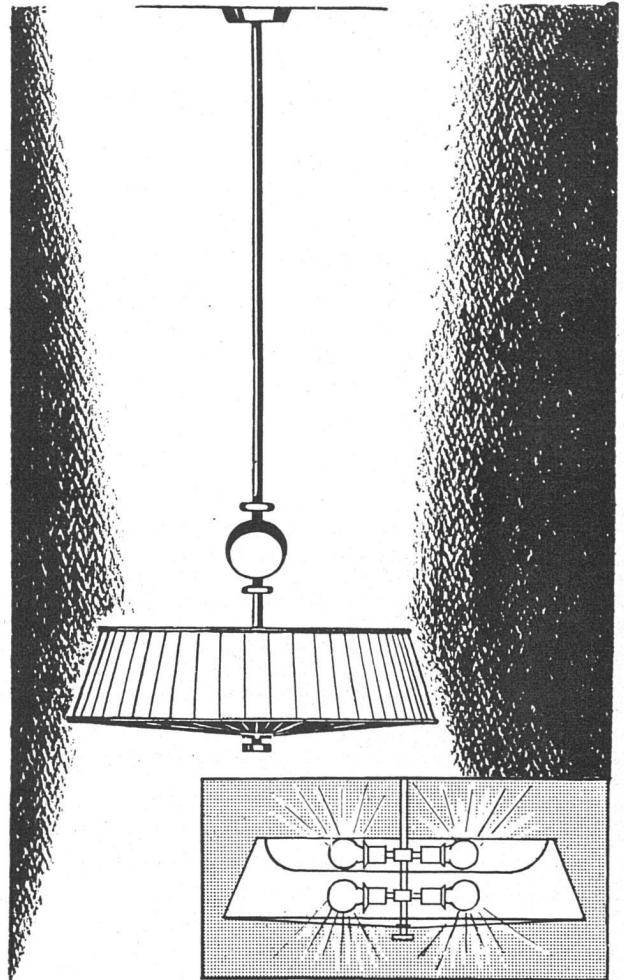


Feine Beschläge

F. Bender, Zürich

Oberdorfstrasse 9 und 10 Telephon 27.192

XXII



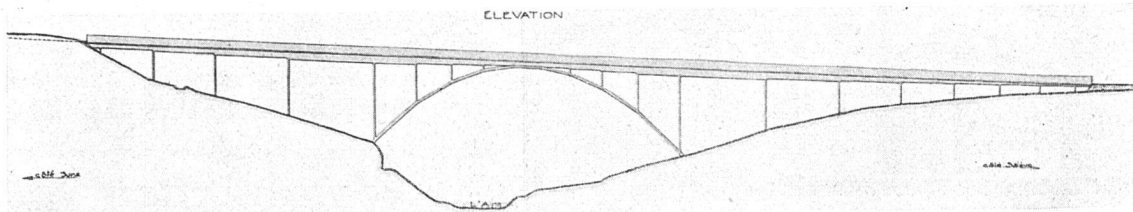
Schon lange suchten Sie diese Lampe

Indirekte Raumbelichtung, verbunden mit direkter Tischbeleuchtung! Die EBERTH 5680, die in jeder Grösse und Ausführung geliefert werden kann, sollten Sie sich unbedingt zeigen lassen.

Paul Eberth & Co.

Bahnhofstrasse 26
Am Paradeplatz
Tel. 56.743 Telegr. Bronze

ZÜRICH



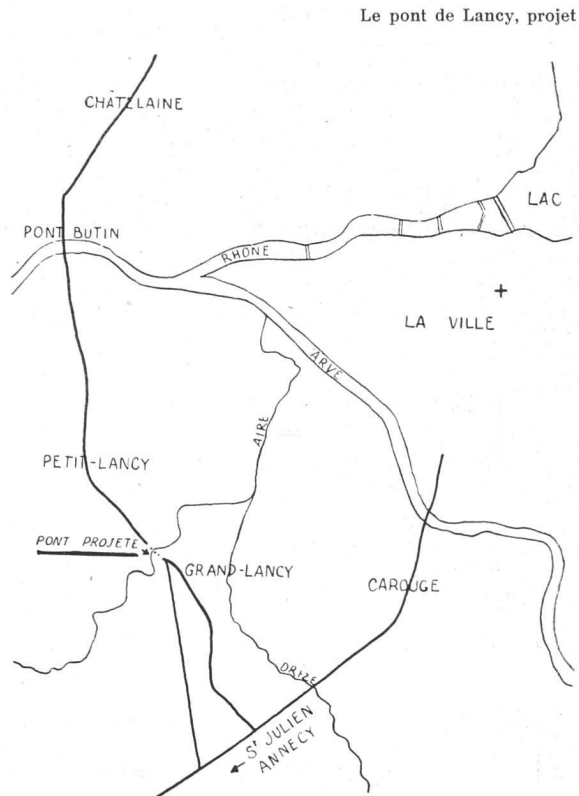
de nos sociétés techniques, soit dans d'autres publications. Rien de plus facile dès lors que de plagier ces constructions qui peuvent être facilement visitées. La copie en est en tout cas plus facile que celle d'un plan de concours dont l'étude est loin d'avoir été aussi poussée que celle d'un bâtiment exécuté.

Le pont de Lancy

Depuis fort longtemps la commune de Lancy désire voir s'achever la liaison entre le plateau du Grand-Lancy et celui du Petit-Lancy, coupés par le lit encaissé de l'Aire. Il faut reconnaître que cette liaison n'a pas seulement une valeur locale, mais qu'elle complète la grande artère, qui, venant du Petit-Saconnex par Châtelaine et le pont Butin, relierait la rive droite à la route de St. Julien.

C'est surtout à M. Bertrand, l'ancien maire de Lancy, que l'on doit l'idée d'un pont sur l'Aire à cet endroit et si nous revenons aujourd'hui sur cette question qui a fait l'objet de nombreuses études, c'est que la solution envisagée actuellement nous paraît remarquable. L'aspect du pont dont nous reproduisons l'élévation ci-contre frappera par la légèreté et la hardiesse de sa ligne, qui sont bien caractéristiques des œuvres de l'ingénieur Maillart.

Le pont comporte une longueur de 164,50 m. avec arche centrale de 50 m. Le terrain du côté Salève est constitué par une glaise stratifiée qui risquerait un glissement en cas de surcharge, le projet prévoit donc des fondations par caissons, le poids du terrain enlevé correspondant au poids de la charge et surcharge du pont. Cette solution élégante du problème technique méritait d'être signalée autant que l'aspect du pont qui intéressera aussi bien l'architecte que l'ingénieur.

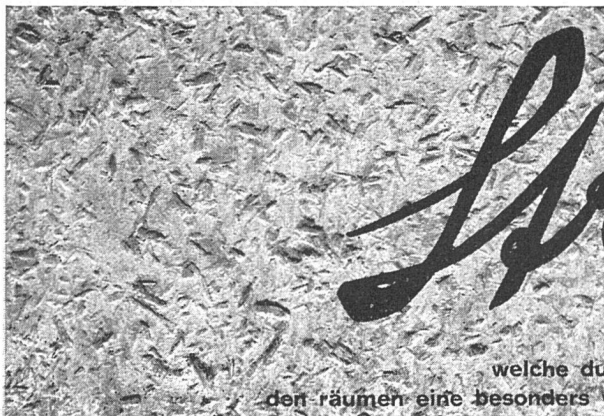


Le pont de Lancy, projet

Souhaitons donc de voir bientôt la réalisation de cet intéressant projet.

Exposition Municipale des Beaux-Arts

L'Exposition Municipale des Beaux-Arts ouverte du 15 juin au 18 août 1935 comprend environ trois cents



Spörri

die neue
SPÖRRI-TAPETE

welche durch ihre rauhe beschaffenheit und ihre feinen colorits den räumen eine besonders wohnliche note verleiht THEOPHIL SPÖRRI, ZÜRICH